

# Struktur des Blumen- und Zierpflanzenanbaues in Baden-Württemberg

Ergebnisse der Erhebung über den erwerbsmäßigen Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1966

Die Leistungen der baden-württembergischen Zierpflanzenbetriebe sind, gemessen an ihrem Produktionswert, den nach Betriebszahl und Fläche wesentlich bedeutenderen Sparten des Gartenbaues durchaus ebenbürtig. So konnte der jährliche *Bruttoproduktionswert* des heimischen Blumen- und Zierpflanzenbaues von 222,9 Mill. DM im Wirtschaftsjahr 1961/62 – darunter 147,4 Mill. DM (66%) aus Unterglasanbau – auf 292,7 Mill. DM im Wirtschaftsjahr 1965/66 erhöht werden, wobei allein 231,9 Mill. DM (79%) auf Erzeugnisse aus Unterglasanlagen entfallen. Im Vergleich dazu verbesserte der Gemüsebau, für dieselben Zeiträume berechnet, seinen jährlichen Produktionswert lediglich von 257,2 Mill. DM auf 296,7 Mill. DM.

Der erwerbsmäßige<sup>1</sup> Blumen- und Zierpflanzenanbau beschränkt sich, mehr als die anderen Branchen des Gartenbaues, auf die eigentlichen Gärtnereien und tritt nur noch vereinzelt in Verbindung mit einem landwirtschaftlichen Betrieb auf. Die Gründe hierfür sind neben den hohen Investitionskosten vor allem in den arbeitsintensiven Kulturen zu suchen, die ein Arbeitskräftepotential erfordern, über das der gartenbauliche Mehrspartenbetrieb oder der landwirtschaftliche Betrieb zumeist nicht verfügen. Wie die Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961 für Baden-Württemberg zeigen, erreicht der Anteil der Betriebe mit einem erwerbsmäßigen Anbau von Blumen und Zierpflanzen – 50% und mehr der Verkaufserlöse aus Gartengewächsen – gut ein Fünftel (1432 Betriebe) der Gartenbaubetriebe, bei denen der überwiegende Teil der gesamten Verkaufserlöse aus Gartenbauerzeugnissen<sup>2</sup> stammt (6941-Betriebe).

Die bei der letzten Gartenbauerhebung vorgenommene Untergliederung nach Hauptproduktionsparten ergab, daß allein 980 von den 1432 Betrieben (68%) in die Hauptproduktionsparten „Blumen und Zierpflanzen“ gehörten. Maßgebend für die Zuordnung eines Betriebes zur Hauptproduktionsparten „Blumen und Zierpflanzen“ war, daß 70% und mehr der gartenbaulichen Verkaufserlöse auf diese Sparte entfielen. Unter diesen Betrieben ermittelte man wiederum 373 Betriebe, deren Einnahmen ausschließlich aus dem Blumen- und Zierpflanzenverkauf stammten.

## Betriebe mit Blumen- und Zierpflanzenanbau

Zum besseren Verständnis der folgenden Erläuterungen über den Anbau im Freiland und in Unterglasanlagen soll zunächst auf den Kreis der bei der Erhebung über den erwerbsmäßigen Anbau von Blumen und Zierpflanzen 1966 erfaßten Betriebe näher eingegangen werden.

Insgesamt zählte man 2766 Betriebe, die 1966 einen Anbau von Blumen und Zierpflanzen nachwiesen. Die Mehrzahl dieser Betriebe entfiel auf den Regierungsbezirk Nordwürttemberg, nämlich 1111 oder 40% aller Betriebe. Bereits an zweiter Stelle folgt Südbaden mit 661 oder 24% aller Betriebe, während in Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern genau gleichviel Betriebe erfaßt wurden (je 497 oder 18% aller Betriebe). Die Ergebnisse der Gartenbauerhebung 1961 lassen zwar dieselben prozentualen Anteile bei den vier Regierungsbezirken erkennen, jedoch liegt bei einer allgemeinen Gartenbauerhebung – damals wurden für das Land rund 70 000 Betriebe mit erwerbsmäßigem Anbau von Gartengewächsen ermittelt – eine statistisch bessere Erfassung vor, da sämtliche Betriebe, die gartenbauliche Erzeugnisse zu Erwerbszwecken anbauen, in die Erhebung einbezogen wurden.

Noch immer steht bei dem Großteil der Zierpflanzenbetriebe der enge Kontakt zu den Konsumenten im Vordergrund. Bei der Gartenbauerhebung 1961 war unter anderem auch der wichtigste Absatzweg der Gartenbauerzeugnisse zu nennen. Danach belieferten 57% der Betriebe, die diese Frage beantworteten, direkt ab Betrieb den Verbraucher, 22% beschickten den Wochenmarkt und von 21% der Betriebe wurde als wichtigster Absatzweg der Groß- und Einzelhandel genannt.

Tabelle 1 Betriebe mit Blumen- und Zierpflanzenanbau 1966

Regierungsbezirk Land	Betriebe mit Anbau von Blumen und Zierpflanzen			
	im Freiland und in Unter- glasanlagen		im Freiland	
	Anzahl	%	Anzahl	in Unterglas- anlagen
Nordwürttemberg .....	1 111	40	1 039	1 010
Nordbaden .....	497	18	467	465
Südbaden .....	661	24	625	592
Südwürttemberg-Hohenzollern ..	497	18	467	464
<b>Baden-Württemberg .....</b>	<b>2 766</b>	<b>100</b>	<b>2 598</b>	<b>2 531</b>

Allein etwa 80% der Betriebe bevorzugen also den Direktabsatz an den Endverbraucher. Daran dürfte sich bis heute nur wenig geändert haben, zumal auch die neue Blumen- und Zierpflanzenenerhebung eine deutliche Konzentration der Zierpflanzenbetriebe auf die dichtbevölkerten Ballungszentren zeigt. Allerdings ist in den Stadtkreisen, in denen nach wie vor die meisten Zierpflanzenbetriebe liegen, ein etwas stärkerer Rückgang der Betriebszahl zu beobachten als in den übrigen Gebieten. Der Großteil dieser Betriebe wurde entweder ganz aufgelöst oder beschränkt sich ausschließlich auf den Handel oder die Weiterverwendung zugekaufter Fertigwaren in einem angeschlossenen eigenen Ladengeschäft bzw. Dienstleistungsbetrieb (Friedhofgärtnerei, Landschaftsgärtnerei und dergleichen). Die seitherigen Produktionsflächen dienen nun, sofern sie nicht verkauft oder verpachtet werden, als Verkaufs- oder Lagerflächen. Eine kleinere Gruppe der „stadtverdrängten“ Betriebe hat sich entweder durch freie Aussiedlung oder im Rahmen von amtlichen Flurbereinigungsverfahren in den umliegenden aufstrebenden Gemeinden neu angesiedelt. Daher verzeichnen einige Gemeinden in der Nahzone dieser Städte eine Zunahme an Zierpflanzenbetrieben. Der Zierpflanzenbau, wohl der am stärksten absatzorientierte Zweig des Gartenbaues, wandert also gewissermaßen mit der Bevölkerung.

Im Vergleich zur Gartenbauerhebung 1961 ergab sich in Nordbaden die relativ größte Abnahme an Betrieben, während der in dieser Gartenbauparte führende Regierungsbezirk Nordwürttemberg die absolut stärksten Einbußen erkennen ließ. Auch in den südlichen Regierungsbezirken nahm die Zahl der Betriebe ab, allerdings nicht in dem Maß wie in den beiden nördlichen Landesteilen. In Nordwürttemberg sind der Stadtkreis Stuttgart sowie die Landkreise Ludwigsburg und Waiblingen die bedeutendsten Schwerpunkte in der Zierpflanzenproduktion. Der Hauptteil der Betriebe befindet sich in Nordbaden erwartungsgemäß in den Stadt- und Landkreisen Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim. In Südbaden sind die Kreise Freiburg, Konstanz und Lörrach zu erwähnen, dagegen ist in Südwürttemberg-Hohenzollern die Zahl der Betriebe ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Kreise verteilt.

Von den 2766 Zierpflanzenbetrieben wiesen 2598 Betriebe Freilandflächen und 2531 Unterglasflächen nach. Die Differenz ergibt die Zahl der Betriebe, die ausschließlich Blumen und Zierpflanzen unter Glas anbauen. Demnach nutzten 1966 bereits 168 Betriebe in Baden-Württemberg einzig und allein Unterglasanlagen. Gegenüber der Gartenbauerhebung von 1961 nahmen hauptsächlich die Betriebe mit Freilandflächen ab, in deren Zahl auch die Masse der Betriebe mit Unterglasanlagen enthalten ist.

<sup>1</sup> Hierzu rechnen nicht nur der Anbau zu Verkaufszwecken, sondern auch die Zierpflanzenflächen von solchen Betrieben, die ihre Erzeugnisse zur gewerblichen Weiterverwendung im eigenen Betrieb (zum Beispiel in Ladengeschäften, Friedhofsgärtnereien, Landschaftsgärtnereien, Kronzbindereien usw.) oder für öffentliche, gemeinnützige Zwecke (zum Beispiel in Stadtgärtnereien, Anstalten usw.) anbauen.

<sup>2</sup> Als Gartenbauerzeugnisse gelten im Sinne der Gartenbauerhebung 1961 Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulerzeugnisse sowie Blumen- und Gemüsesamen.

Tabelle 2

**Anbau von Blumen und Zierpflanzen  
auf dem Freiland 1966**

Bezeichnung	Fläche		% der Anbau- fläche
	ha	a	
Grundfläche insgesamt .....	465	74	—
Anbaufläche insgesamt .....	473	57	100
Vermehrungs- und Anzuchtflächen insgesamt .....	121	56	25,7
Davon:			
Blumenzwiebeln .....	9	87	2,1
Maiblumen .....	0	04	0,0
Blumenknollen .....	8	87	1,9
Blumensamen .....	3	73	0,8
Stauden .....	37	28	7,9
Frühlings- und Sommerblumen .....	61	77	13,0
Aufstellungsflächen von Topf- und Ballenpflanzen .....	20	36	4,3
Anbaufläche von Schnittblumen insgesamt .....	331	65	70,0
Davon:			
Tulpen .....	18	12	3,9
Narzissen .....	8	37	1,7
Nelken .....	6	64	1,4
Rosen .....	34	94	7,4
Chrysanthemen .....	40	84	8,6
Gladiolen .....	42	54	9,0
Sonstige Blumen .....	180	20	38,0

**Freilandanbau von Blumen und Zierpflanzen**

Zur Ermittlung der Nutzung der Freilandflächen war die gesamte mit Blumen und Zierpflanzen bepflanzte Fläche – Freilandgrundfläche –, unterteilt nach ganzjährig bzw. 6 Monate oder mehr und weniger als 6 Monate mit Zierpflanzen genutzt, anzugeben. Jede Zierpflanzenfläche war also hier nur einmal aufzuführen, gleichgültig, ob sie 1966 nur mit einer Kultur oder mehreren Kulturen nacheinander bestellt wurde. Die Summe dieser Flächen mußte die gesamte Zierpflanzengrundfläche im Freiland ergeben. Im Jahr 1961 war nicht die Grundfläche, sondern die Zierpflanzenfläche als „Hauptnutzung“ nachzuweisen. Als Hauptnutzung kommt die Pflanzenart in Betracht, die den gesamten oder überwiegenden Ertrag – Roheinnahmen – von der Fläche bringt. Es kann jedoch im allgemeinen vorausgesetzt werden, daß Blumen und Zierpflanzen gegenüber Gemüse oder einer landwirtschaftlichen Fruchtart fast immer die Hauptnutzung darstellen und daher in guter Näherung ihrer Grundfläche gleichgesetzt werden können.

Einen gewissen Einblick in die Entwicklung der letzten fünf Jahre gibt die Gegenüberstellung der neu ermittelten Zierpflanzenflächen mit den Ergebnissen der totalen Gartenbauerhebung 1961. Allerdings stößt der Vergleich zwischen beiden Erhebungen einmal wegen der verschiedentlich neuformulierten Fragestellungen und der teilweise veränderten Abgrenzung zwischen größeren, mehrere Zierpflanzenarten und Kulturformen umfassenden Erhebungskategorien auf Schwierigkeiten, zum anderen führte der rasche Fortschritt der Produktionstechnik, die Umstellung auf Neuzüchtungen

und die Anpassung an die rasch gestiegene Nachfrage zu differenzierten und weiterentwickelten Anbaumethoden, die namentlich bei Unterglaskulturen die Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen 1961 erschweren. Im folgenden wird trotz dieser Vorbehalte versucht, soweit dieses möglich und sinnvoll ist, Vergleiche mit den Werten von 1961 anzustellen.

Während man 1961 in Baden-Württemberg noch eine Freilandgrundfläche von 606 ha ermittelte, belief sich nach der neuen Erhebung die Zierpflanzenfläche im Freiland noch auf 466 ha, das entspricht einer Abnahme von rund 23%. Von diesen 466 ha Freilandgrundfläche werden gut zwei Drittel (318 ha) ganzjährig bzw. 6 Monate und mehr und rund ein Drittel (148 ha) weniger als 6 Monate mit Zierpflanzen genutzt. Auf den Regierungsbezirk Nordwürttemberg entfallen allein 176 ha (38%) der gesamten Freilandgrundfläche, auf Nordbaden 23%, Südbaden 28% und Südwürttemberg-Hohenzollern 12%.

Tabelle 3

**Anbau von Blumen und Zierpflanzen  
im Freiland 1961 und 1966**

Bezeichnung	1961		1966		Veränderung %
	ha	a	ha	a	
Grundflächen des Zierpflanzenbaues im Freiland insgesamt .....	606	00	465	74	— 23,1
<b>Vermehrungs- und Anzuchtflächen im Freiland</b>					
Blumenzwiebeln .....	10	00	9	87	— 1,3
Maiblumen (Keime) .....		00		04	
Blumenknollen .....	8	00	8	87	+ 10,9
Blumensamen .....	6	00	3	73	— 37,8
Stauden .....	57	00	37	28	— 34,6
Übrige Anzuchtflächen für Frühlings- und Sommerblumen, Aufstellungs- flächen von Topf- oder Ballenpflanzen .....	97	00	82	13	— 15,3
<b>Anbauflächen im Freiland von Blumen zum Schnitt</b>					
Nelken .....	16	00	6	64	— 58,5
Rosen .....	39	00	34	94	— 10,4
Chrysanthemen .....	54	00	40	84	— 24,4
Sonstige Blumen zum Schnitt .....	380	00	249	23	— 34,4
Anbauflächen im Freiland von Blumen zum Schnitt zusammen .....	489	00	331	65	— 32,2
Anbauflächen im Freiland insgesamt <sup>1)</sup> .....	667	00	473	57	— 29,0

<sup>1)</sup> Anbauflächen zu Vermehrungs- und Anzuchtzwecken sowie Schnittblumen.

Die effektiven Anbauflächen der Zierpflanzenkulturen im Freiland, in denen auch die Mehrfachnutzung enthalten ist, schrumpften von 667 ha im Jahr 1961 auf 474 ha nach der neuen Erhebung (Abnahmequote 29%). Das bedeutet, daß nicht nur die für die Blumen- und Zierpflanzenproduktion bereitgestellte Fläche eingeschränkt wurde, sondern auch die Intensität der Nutzung auf dem Freiland. Die Anbaufläche ist nur noch geringfügig höher als die Grundfläche, das heißt, es wird von den meisten Gartenbaubetrieben im Freiland nur noch eine Zierpflanzenkultur im Jahr angebaut. Vielfach handelt es sich auch um mehrjährige Kulturen (Stauden, Ziersträucher zum Schnitt wie Treibflieder usw.), auf deren Flächen in einem Jahr oft nur zum Teil Verkaufsware gewonnen wird.

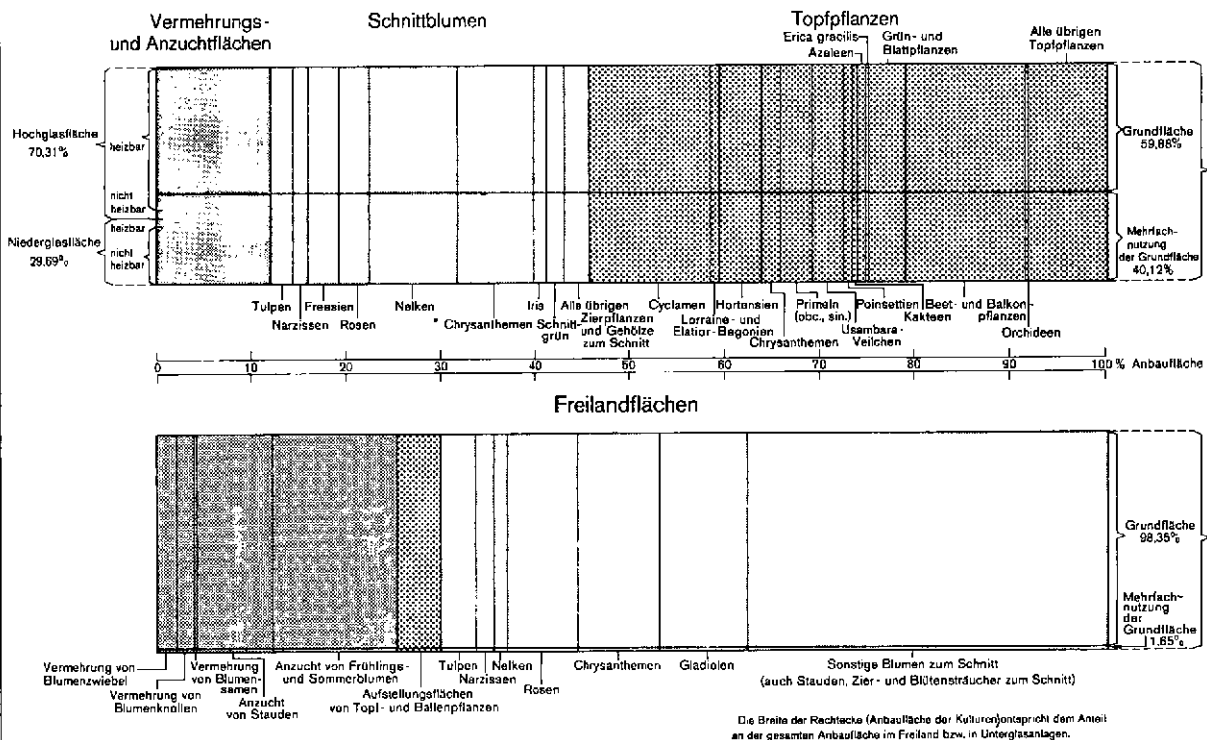
Tabelle 4

**Die Grundflächen des Zierpflanzenbaues in Unterglasanlagen<sup>1)</sup> 1961 und 1966**

Jahr	Hochglas												Niederglas												Alle Unter- glas- anlagen					
	beizbar						nicht beizbar						beizbar						nicht beizbar											
	6 Mo- nate und länger genutzt		weniger als 6 Mo- nate genutzt		zu- sammen		6 Mo- nate und länger genutzt		weniger als 6 Mo- nate genutzt		zu- sammen		Ins- gesamt	6 Mo- nate und länger genutzt		weniger als 6 Mo- nate genutzt		zu- sammen		6 Mo- nate und länger genutzt		weniger als 6 Mo- nate genutzt		zu- sammen			Ins- gesamt			
	ba		a		ha		a		ha		a			ba		a		ha		ba		a		ha				a		
	ha	a	ha	a	ha	a	ha	a	ha	a	ha	a		ha	a	ha	a	ha	a	ha	a	ha	a	ha				a	ha	a
1961 ..					121	09					8	40	129	49																
1966 ..	140	24	16	77	157	01	6	07	3	26	9	33	166	34	8	59	2	29	10	88	36	01	23	35	59	36	75	90	205	39
Veränderung %					+ 29,7						+ 11,1		+ 28,5				+ 23,8									— 11,6		— 7,5		+ 15,2

<sup>1)</sup> Einschließlich der Flächen unter Kunststoffolien.

1966  
Unterglasanlagen



Bei den wichtigsten *Freilandkulturen* ergab sich 1966 folgender *Anbauumfang*: etwa 332 ha, das sind 70% der gesamten Freilandfläche, entfielen auf Schnittblumen; die übrige Fläche von 141 ha diente Vermehrungs- und Anzuchtzwecken und der Aufstellung von Topf- oder Ballenpflanzen im Freiland. Der überwiegende Teil (44% oder 62 ha) der letztgenannten Fläche wird für Frühlings- und Sommerblumen, die als Pflanzen verkauft werden wie zum Beispiel Stiefmütterchen, verwendet. Für die Anzucht von Stauden werden rund 37 ha, die Vermehrung von Blumenzwiebeln zu Verkaufszwecken – vor allem Tulpen – sowie von Blumenknollen – namentlich Begonien, Dahlien und Gladiolen – etwa 19 ha und für Blumensamen rund 4 ha bereitgestellt.

Der Hauptteil der Anbauflächen von Schnittblumen mit rund 180 ha befindet sich in der großen Sammelgruppe „Sonstige Blumen zum Schnitt“. In diese Produktengruppe gehören neben den vielen Arten von Sommer- und Frühlingblumen, Knollengewächsen zum Schnitt auch die Stauden für den Blumenschnitt sowie die Zier- und Blütensträucher zum Schnitt. Unter den gesondert anzuführenden Schnittblumenarten stehen in Baden-Württemberg die Gladiolen mit rund 43 ha noch vor den Chrysanthemen (41 ha), den Rosen (35 ha), Tulpen (18 ha), Narzissen (8,5 ha) und den Nelken (7 ha). Im Bundesgebiet lautet die Reihenfolge: 1. Chrysanthemen, 2. Rosen, 3. Gladiolen, 4. Tulpen, 5. Narzissen, 6. Nelken. Während bei den Vermehrungs- und Anzuchtflächen Nordwürttemberg weitaus an der Spitze liegt vor den übrigen Regierungsbezirken, ist diese Spitzenstellung bei den Schnittblumen im Freiland bei weitem nicht so ausgeprägt. So weist insbesondere der Regierungsbezirk Südbaden bei Tulpen, Narzissen, Nelken und Rosen ebenfalls bedeutende Anbauflächen nach.

Verglichen mit der letzten Gartenbauerhebung, damals betrug der Anteil der Schnittblumen an der gesamten Freilandanbaufläche noch rund 73%, wurde bei der Schnittblumenfläche ein etwas stärkerer Rückgang sichtbar als bei den

**Vermehrungs- und Anzuchtflächen.** Dies ist sicher mit ein Zeichen dafür, daß die Schnittblumenerzeugung zunehmend in die Unterglasanlagen verlagert wird. Unter den vergleichbaren Schnittblumenkulturen zeigen die gegen Witterungseinflüsse empfindlicheren Nelken (—58,5%) und Chrysanthemen (—24,4%) die größten Flächeneinbußen, während die mehrjährigen Rosenkulturen zum Schnitt (—10%) sich noch relativ am stabilsten erwiesen. Bei den Vermehrungs- und Anzuchtflächen ergab sich bei Blumenknollen sogar eine leichte Zunahme (+11%); die Vermehrungsfläche von Blumenzwiebeln blieb mit rund 10 ha nahezu konstant.

Beim Zierpflanzenbau im Freiland zeichnet sich die Tendenz zur Verminderung beziehungsweise, wie die wachsende Zahl der reinen Unterglasbetriebe beweist, zur Aufgabe des gesamten Freilandanbaues ab. Soweit die Flächen im Freiland noch mit Zierpflanzen genutzt werden, bleiben sie zunehmend mehrjährigen Kulturen wie Rosen und Treibsträuchern vorbehalten oder sie werden zu Vermehrungs- und Anzuchtzwecken herangezogen, wobei diese Pflanzen aber zumeist einen Teil ihrer gesamten Kulturdauer unter Glas stehen. Die Freilandgrundfläche zur Zierpflanzenproduktion wird also mehr und mehr zu einem „Zubringer“ der Unterglasanlagen.

Rechnet man die gesamten Anbau- und Grundflächen im Freiland, einschließlich den Aufstellungsflächen im Freiland von Topf- oder Ballenpflanzen, auf die durchschnittliche Anbau- bzw. Grundfläche je Betrieb um, so ergibt sich 1966 im Landesdurchschnitt eine Freilandanbaufläche von 19 Ar je Betrieb und eine Freilandgrundfläche von 18 Ar je Betrieb. Damit blieb die durchschnittliche Freilandanbaufläche je Betrieb gegenüber 1961 unverändert, dagegen nahm die Grundfläche je Betrieb geringfügig zu (1961: 17-Ar).

### Die Nutzung der Unterglasanlagen

Die Tendenz zur Ausdehnung der Unterglasanbauflächen bei Blumen und Zierpflanzen, teils durch Neuerrichtung von

Tabelle 5

Anbau und Produktion von Blumen und Zierpflanzen in Unterglasanlagen<sup>1)</sup> 1966

Bezeichnung	Fläche		% der Anbau- flächen	Bezeichnung	Stückzahl in 1000	% der Topf- pflanzen
	ha	a				
Grundfläche insgesamt .....	236	58	—	<b>Verkaufsproduktion von Topfpflanzen (alle Ent- wicklungsstufen) insgesamt .....</b>	<b>33 097</b>	<b>100</b>
Anbauflächen (einschl. Aufstellungsflächen von Topfpflanzen) insgesamt <sup>2)</sup> .....	395	05	100	Davon:		
Vermehrungs- u. Anzuchtflächen insgesamt <sup>3)</sup> ..	47	41	12,0	Cyclamen .....	5 092	15,4
Anbauflächen von Schnittblumen insgesamt ...	133	38	33,8	Lorraine- und Elatior-Begonien .....	552	1,7
Davon:				Hortensien .....	1 710	5,2
Tulpen .....	9	29	2,4	Chrysanthemen .....	1 429	4,3
Narzissen .....	5	90	1,5	Primeln .....	2 593	7,8
Freesien .....	12	75	3,2	Usambaraveilchen .....	3 326	10,0
Rosen .....	12	68	3,2	Poinsettien .....	698	2,1
Nelken .....	36	56	9,3	Kakteen .....	1 297	3,9
Chrysanthemen .....	32	10	8,1	Azaleen .....	975	2,9
Iris .....	5	12	1,3	Erica gracilis .....	484	1,5
Sonstige Zierpflanzen und Gehölze <sup>4)</sup> .....	18	98	4,8	Grün- und Blattpflanzen .....	2 307	7,0
Aufstellungsflächen von Topfpflanzen zusammen	214	26	54,2	Beet- und Balkonpflanzen .....	9 801	29,6
				Orchideen .....	62	0,2
				Sonstige Topfpflanzen .....	2 772	8,4

<sup>1)</sup> Einschließlich Anlagen unter Kunststoffschutz. — <sup>2)</sup> Hierzu rechnen Vermehrungs- und Anzuchtflächen, Flächen von Schnittblumen sowie Topfpflanzen, deren Stückzahlen in Aufstellungsflächen umgerechnet sind. — <sup>3)</sup> Samenträger und Mutterpflanzen in Töpfen wurden auf Flächen umgerechnet. — <sup>4)</sup> Einschließlich Schnittgrün. — <sup>5)</sup> Die erhobenen Stückzahlen wurden auf Flächen umgerechnet.

Gewächshäusern bzw. Kunststofftunnels, teils durch Freisetzung bisher mit Gemüsekulturen genutzter Flächen für die Zierpflanzenproduktion, ist schon seit Jahren zu beobachten. Anhand der neuen Ergebnisse war es nun möglich, den Umfang dieser Entwicklung auch zahlenmäßig zu erfassen.

Die gesamte mit Glas oder Kunststofffolien überdeckte Fläche — Bruttofläche — wurde von 205,4 ha im Jahr 1961 auf 236,6 ha erweitert (+ 15%). Die Unterglasgrundfläche war außerdem in Hoch- und Niederglasflächen, beheizbare und nicht beheizbare Flächen sowie nach der Länge der Nutzungsdauer einzuteilen (vgl. Tabelle 3). Die Mehrzahl der Topfpflanzen und Schnittblumen unter Glas sowie die Schnittreiser zum Treiben erfordern heute ganz spezifische Kulturmethode (Regelung der Temperatur, Luftfeuchte, Belichtung u. dgl.) und von der Witterung unabhängige, gesteuerte Produktionszeiten. Diesen Grundbedingungen sowie einem rationalen Arbeitsablauf können nur moderne, großräumige Hochglasanlagen gerecht werden. Die gesamte Hochglasfläche betrug 1966 166,3 ha, das sind rund 70% aller Unterglasflächen, darunter 157,0 ha beheizbare Grundfläche (94% der Hochglasfläche). Im Jahr 1961 wurden 75% der beheizbaren Gewächshausfläche mit Zierpflanzen genutzt und bei den nicht beheizbaren Frühbeeten standen 55% der Grundfläche überwiegend unter Gemüseanbau. Von der gesamten Grundfläche in Hochglasanlagen wurden 88% (146,3 ha) ganzjährig bzw. 6 Monate oder mehr im Kalenderjahr 1966 mit Zierpflanzen bepflanzt, dagegen trafen diese Verhältnisse nur bei 63% (44,6 ha) der Niederglasanlagen zu. Daraus ist zu ersehen, daß man bei Hochglasanlagen immer mehr zur ausschließlichen Zierpflanzenanbau übergeht, während bei den Niederglasanlagen noch eher an einer jährlichen Wechselnutzung mit dem weniger empfindlichen und arbeitsaufwendigen Gemüse festgehalten wird.

Auf den Regierungsbezirk Nordwürttemberg kommt allein eine Unterglasgrundfläche von 116 ha, das heißt 49% der Unterglasfläche im Land; Südbaden 19%, Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern jeweils 16%. Von der Unterglasgrundfläche Nordwürttembergs entfällt wiederum rund ein Viertel (29,5 ha) auf den Kreis Waiblingen. Noch ausgeprägter sind diese Verhältnisse bei den beheizbaren Hochglasflächen: der Anteil Nordwürttembergs beträgt hier 55% (86,2 ha); für den Kreis Waiblingen allein 30% (26,8 ha) an der beheizbaren Gewächshausgrundfläche Nordwürttembergs.

Verglichen mit der im Rahmen der allgemeinen Gartenbauerhebung 1961 durchgeführten Erhebung in Zierpflanzenbetrieben sind folgende Veränderungen festzustellen: Die Erweiterung der Grundfläche in Unterglasanlagen beschränkte sich auf die Gewächshäuser, deren Grundfläche insgesamt um rund 37 ha oder + 28,5% zunahm, wovon allein etwa 36 ha beheizbar sind. Demgegenüber verminderte sich im Zuge der

weiteren Rationalisierung und Umstellung auf Großlufttraumhäuser die Grundfläche der Frühbeete von 76 ha auf 70 ha (- 7,5%). Einzelne Betriebe haben zum Teil ihre Unterglasgrundflächen seit 1961 sogar verdrei- bzw. vervierfacht. Diese Entwicklung wurde wesentlich beschleunigt durch den Einsatz von Kunststoffolien. Dadurch ist auch Betrieben mit Pachtflächen möglich, auf diesen, ohne größeres Risiko, gärtnerische Kulturen unter Kunststoffschutz heranzuziehen. Größere Gärtnereien verfügen heute bereits über ein bis zwei ha mit Blumen und Zierpflanzen bestellte Grundfläche unter Glas (überwiegend beheizbare Gewächshäuser). Betriebe mit Unterglasanlagen von über zwei ha Grundfläche sind aber in Baden-Württemberg noch eine Ausnahme. Wenn man bedenkt, daß für die Errichtung von einem ha neuerzeitlicher Unterglasgrundfläche<sup>5)</sup> Investitionen von 1,5 bis 2 Mill. DM notwendig sind, so wird begreiflich, daß neben der Marktnähe und dem Arbeitskräftebesatz die Kapitalkraft der Betriebe für eine weitere Aufstockung der Betriebe von ausschlaggebender Bedeutung ist. Ein weiterer Ausbau der Unterglasanlagen ist durchaus noch angebracht, zumal 1961 auf einen Betrieb durchschnittlich eine Grundfläche unter Glas von 7 Ar kam, 1966 jedoch 9 Ar.

Einen Einblick in die Blumen- und Zierpflanzenproduktion geben die Anbauflächen, da nahezu für alle angepflanzten Zierpflanzenarten ihr genauer Anbauumfang im Kalenderjahr 1966 bzw. bei Topfpflanzen die erzeugten Einheiten anzugeben waren.

Die Gesamtanbaufläche unter Glas, hierzu mußten zunächst die angegebenen Stückzahlen bei Topfpflanzen in Aufstellungsflächen umgerechnet werden, belief sich 1966 auf 395 ha. Im Jahr 1961 ergab sich eine Anbaufläche (einschließlich der Aufstellungsfläche von Topfpflanzen) von 310 ha, gegenüber 1961 war also eine Zunahme um 27,6% festzustellen. Da der Anstieg der Anbauflächen größer war als der Zuwachs an Grundfläche, muß die Intensität der Nutzung und damit auch die Flächenproduktivität zugenommen haben. Werden Grundfläche und Anbaufläche einander gegenübergestellt, so errechnet sich eine annähernd 1,7fache Nutzung der Unterglasgrundfläche. In intensiv bewirtschafteten Betrieben wird hauptsächlich durch den Anbau von Zierpflanzenarten mit kurzfristiger Kulturdauer eine zwei- bis dreifache Nutzung erreicht. Allerdings wird bei derartigen Berechnungen allein von der Gewächshausfläche ausgegangen und die Frühbeete nicht berücksichtigt. Ferner sollte bei der obengenannten Zahl beachtet werden, daß insbesondere auf den Niederglasflächen noch zu einem beträchtlichen Teil wechselweise Gemüsekulturen angebaut werden.

<sup>5)</sup> Vgl. H. Storck, Der Gartenbau als Wirtschaftszweig in: *Agrarwirtschaft*, Jahrgang 15, November 1966, Heft 11, S. 361 ff.

Tabelle 6 Anbau von Blumen und Zierpflanzen in Unterglasanlagen  
1961 und 1966

Bezeichnung	Flächen						Veränderung %
	ha	a	qm	ha	a	qm	
Grundflächen des Zierpflanzenbaues in Unterglasanlagen insgesamt	205	39	26	236	57	39	+ 15,2
Anbauflächen wichtiger Schnittblumen in Unterglasanlagen							
Tulpen	8	32	751	9	28	72	+ 11,5
Narzissen	3	18	741	5	89	78	+ 85,0
Freisien	6	85	96	12	75	25	+ 85,9
Rosen	8	06	88	12	67	90	+ 57,1
Nelken	31	25	60	36	56	29	+ 17,0
Chrysanthemen				32	09	47	
Iris				5	12	33	
Anbauflächen (einschließlich Aufstellungsflächen von Topfpflanzen) in Unterglasanlagen insgesamt <sup>1)</sup>	309	57	33	395	04	56	+ 27,6
Verkaufsproduktion wichtiger Topfpflanzen in Unterglasanlagen (alle Entwicklungsstufen)							
	Stück						
Cyclamen	3 162	745		5 092	310		+ 61,0
Hortensien	998	035		1 709	775		+ 71,3
Azaleen	763	565		974	837		+ 27,7
Erica gracilis	198	505		483	531		+ 143,6
Primeln (obc., sin.)				2 592	616		
Chrysanthemen				1 428	502		
Usambara-Veilchen				3 325	675		
Kakteen				1 296	852		

<sup>1)</sup> Bei Tulpen und Narzissen wurden die 1961 ermittelten Stückzahlen auf ha, a und qm umgerechnet. — <sup>2)</sup> Hierzu rechnen Vermehrungs- und Anzuchtflächen, Flächen von Schnittblumen und Grünpflanzen sowie Topfpflanzen, deren Stückzahlen in Aufstellungsflächen umgerechnet sind.

Etwa ein Drittel der gesamten Zierpflanzenanbaufläche, einschließlich der Aufstellungsfläche von Topfpflanzen, wurde 1966 mit Schnittblumen und Schnittgrün bepflanzt (133,4 ha), auf gut der Hälfte standen Topfpflanzen, und die übrigen Flächen (rund 12 %) blieben den Stecklingen und Jungpflanzen sowie den Samenträgern und Mutterpflanzen vorbehalten. Rechnet man die erwähnte gesamte Anbau- und Aufstellungsfläche in Unterglasanlagen auf die durchschnittliche Fläche je Betrieb mit Unterglasanbau um, so ergibt sich eine Ausweitung der Anbau- und Aufstellungsflächen je Betrieb im Landesdurchschnitt von 10 Ar im Jahr 1961 auf 16 Ar im Jahr 1966 (+ 62 %).

Sowohl bei den Unterglasflächen zu Vermehrungs- und Anzuchtzwecken als auch zur Schnittblumengewinnung hält Nordwürttemberg mit 54 % bzw. 58 % aller Anbauflächen die Spitze, wobei die Anbauzentren im Stuttgarter Raum, insbesondere in den Landkreisen Waiblingen und Ludwigsburg sowie im Stadtkreis Stuttgart liegen. Unter den einzelnen Schnittblumen nehmen dem Anbaumumfang nach Nelken (36,6 ha) und Chrysanthemen (32,1 ha) eine Spitzenstellung ein. Ebenfalls noch beachtliche Anbauflächen weisen Freisien (12,8 ha), Rosen (12,7 ha) und die Zwiebelblumen Tulpen (9,3 ha) und Narzissen (5,9 ha) auf. Abweichend von dem Fragenkatalog in den übrigen Bundesländern wurden in Baden-Württemberg noch zusätzlich Iris zum Schnitt ausgliedert, deren Anbaufläche 5,1 ha betrug. Für alle übrigen Schnittblumen, zu denen auch Ziergehölze zum Schnitt zählten, wurden 11,7 ha nachgewiesen.

Im Vergleich zu 1961 zeigten die vielblumigen Freisien, die sich einer ständig steigenden Beliebtheit erfreuen, den bedeutendsten Zuwachs (+ 6 ha oder 86 %). Auch bei Nelken (+ 5 ha oder + 17 %), den wegen ihrer großen Fülle an Formen geschätzten Rosen (+ 4,6 ha oder + 57 %) sowie bei Narzissen (+ 2,7 ha oder + 85 %) und Tulpen (+ 1 ha oder 12 %) war eine Anbauausdehnung zu beobachten. Lediglich bei Schnittgrün (— 3,4 ha oder — 31 %) trat ein Flächenrückgang ein, die Ursache hierfür ist vor allem in der Einfuhr aus anderen Ländern zu sehen. Bei allen übrigen Schnittblumenkulturen ist eine Vergleichbarkeit mit den Anbauflächen von 1961 nicht gegeben.

Während in dem Zeitraum von 1950 bis 1961 die Schnittblumenfläche eine wesentlich höhere Zuwachsrate als die Produktion von Topfpflanzen zeigte, deutet sich nun eine gewisse Verlagerung zugunsten der arbeitsaufwendigeren Topfpflanzen an. Ein unmittelbarer Vergleich mit den 1961 ermittelten Stückzahlen an Topfpflanzen ist nur bei einigen Positionen möglich (vgl. Tabelle 5), da 1961 bei den großen Hauptgruppen Beet- und Balkonpflanzen sowie Grün- und Blattpflanzen nicht ausschließlich Topfware aufzuführen war. Insgesamt ermittelte man 1966 eine Jahresproduktion von 33,096 Mill. Topfpflanzen aller Entwicklungsstufen, die bereits verkauft oder noch zum Verkauf vorgesehen waren. Gegenüber dem Fragenkatalog der Gartenbauerhebung — soweit er den Blumen- und Zierpflanzenanbau betraf — wurde eine wesentlich weitergehende Untergliederung vorgenommen. So mußte 1966 von der gesamten Verkaufsproduktion an Topfpflanzen aus Unterglasanlagen neben der Fertigware die Rohware angegeben werden, die außerdem in Halbfertigware und Jungpflanzen einzuteilen war. Darüber hinaus erwies es sich für Baden-Württemberg als zweckmäßig, in Ergänzung zur Regelung für das Bundesgebiet, den Fragenkatalog um Topfprimeln (*P. obconica*, *P. sinensis*), Usambara-Veilchen, Poinsettien und Kakteen zu erweitern.

Aus dem reichhaltigen und sich ständig verbreiternden Sortiment muß als bedeutendste Topfpflanze das Alpenveilchen (*Cyclamen*) besonders hervorgehoben werden. Das Verkaufsangebot vergrößerte sich allein bei dieser Topfpflanze von 3,2 Mill. Stück im Jahr 1961 auf nunmehr 5,1 Mill. Stück. Bei Hortensien war eine Ausdehnung der Produktion von rund 1 Mill. auf 1,7 Mill., bei Azaleen von 760 000 auf 975 000 und bei Ericen von 200 000 auf 484 000 Pflanzen festzustellen. Nächste dem Alpenveilchen ist mit 3,3 Mill. Stück das Usambara-Veilchen zu nennen. Es kommen dann die als winterblühende Zimmertopfpflanzen gern gekauften Primelarten (*P. obconica* u. *sinensis*) mit 2,6 Mill. Stück, Topfchrysanthemen mit 1,4 Mill. Stück sowie die eine wachsende Zahl von Liebhabern findende große Gruppe der Kakteen mit 1,3 Mill. Stück. Zahlenmäßig in deutlichem Abstand folgen schließlich Poinsettien (Weihnachtsstern) mit 700 000 Stück, die in Zukunft wohl stärker zu beachten sind, Lorraine- und Elatiorbegonien 550 000 Stück sowie Orchideen 62 000 Stück. Auf die großen Sammelpositionen Beet- und Balkonpflanzen (Gruppenpflanzen) entfallen 9,8 Mill. Stück, Grün- und Blattpflanzen 2,3 Mill. Stück sowie alle übrigen Topfpflanzen (zum Beispiel Bromelien) 2,8 Mill. Stück.

Betrachtet man die regionale Verteilung der Topfpflanzenherzeugung, so zeigt sich nur bei der Fertigware — die im gleichen Entwicklungszustand, den sie im Erzeugerbetrieb erreicht hat, direkt oder indirekt über Wiederverkäufer an den Endverbraucher abgesetzt wird — etwa dieselbe Angebotskonzentration auf die Anbauzentren in den Stadt- und umgebenden Landkreisen wie bei der übrigen Zierpflanzenproduktion. Dagegen sind in einigen von den Hauptabsatzgebieten weiter entfernten Landkreisen bei Halbfertigwaren und Jungpflanzen, die bis zur Fertigware noch Teilkulturperioden durchmachen müssen und zur Weiterkultur an andere Zierpflanzengärtnereien verkauft werden, oft größere Stückzahlen nachgewiesen worden. Offenbar haben sich aufgrund ihrer relativen Markterferne einige Betriebe auf die Zulieferung von Rohware an Betriebe mit Direktabsatz spezialisiert. Dies läßt sich in Nordwürttemberg beispielsweise deutlich in den Kreisen Aalen, Göppingen und Nürtingen feststellen, trifft aber auch in abgeschwächtem Maß für die anderen Regierungsbezirke zu.

Zählt man die Betriebe nach den einzelnen angegebenen Zierpflanzenarten aus, so fällt gegenüber der Erhebung von 1961 auf, daß die Zahl der Betriebe mit Topfpflanzenherzeugung — mit Ausnahme der Gruppe „Andere Topfpflanzen“ — stagniert oder teilweise rückläufig ist, während bei bestimmten Schnittblumenarten aus Unterglasanlagen, wie zum Beispiel Rosen, Nelken und Freisien, die Zahl der Betriebe

zugenommen hat. Die Zunahme der Betriebe bei den Sammelpositionen „Andere Topfpflanzen bzw. Schnittblumen“ läßt darauf schließen, daß das zunehmend reichhaltigere Angebot zu einer breiteren Streuung der Betriebszahl auf verschiedene Produkte führte. Andererseits scheint sich aber in der Topfpflanzenproduktion eine weitergehende Spezialisierung und damit eine stärkere Begrenzung in der Zahl der Erzeugerbetriebe durchzusetzen als bei der Schnittblumenerzeugung.

Zusammenfassend kann gesagt werden: der Trend im Blumen- und Zierpflanzenanbau zur Ausdehnung und intensiveren Nutzung der Hochglasanlagen hält unvermindert an, wobei hauptsächlich die Schnittblumenerzeugung im Freiland weiter eingeschränkt wird. Die Zierpflanzenflächen im Freiland wachsen mehr und mehr in die Rolle eines Zubringers für die Unterglasanlagen hinein. Diese Entwicklung ist zu begrüßen,

da einerseits die Flächenproduktivität und zum anderen die Qualität der Erzeugnisse sowie der Zeitpunkt der Marktbereitstellung besser an die Nachfrage angepaßt werden können. Zwischen den einzelnen Zierpflanzenbetrieben setzt sich allmählich eine Arbeitsteilung durch. Leistungsfähige Betriebe in relativ größerer Entfernung zu den Hauptabsatzzentren nutzen zunehmend die Vorteile einer Schwerpunktbildung, insbesondere durch die Versorgung von Betrieben mit angegliederten Dienstleistungs- oder Handelsbetrieben, über die Zulieferung von Jungpflanzen oder Halbfertigprodukten. Der Betrieb mit Direktabsatz muß notgedrungen an einem breiteren Sortiment festhalten. Aber auch hier bietet sich durch die Begrenzung der Erzeugung auf wenige Kulturen und den Zukauf der übrigen Produkte die Möglichkeit zu einer gewissen Spezialisierung.

Landw.-Assessor Gerhard Schwarz

## Neu erschienen

### Schriftenreihe

# Statistik von Baden-Württemberg

- Band 105** Heft 1 Organisation und Methode der Volks- und Berufszählung 1961, zusammenfassende textliche Darstellung der Zählungsergebnisse, 324 Seiten, 8,- DM.
- Band 120** Die Ausfuhr Baden-Württembergs 1963 und 1964, 233 Seiten, 7,- DM.
- Band 121** Die Wahl zum fünften Deutschen Bundestag am 19. September 1965, 316 Seiten, 8,- DM.
- Band 122** Die Inlandschulden der baden-württembergischen Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1964, 104 Seiten, 5,- DM.
- Band 124** Ergebnisse der Industrieberichterstattung 1965, 60 Seiten, 4,- DM.

### Ferner

Verzeichnis der Krankenhäuser in Baden-Württemberg, Stand 1. Januar 1966, 3,- DM.

### Aus der Reihe

# Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs in Wort und Zahl – Kreiskurzbeschreibungen –

sind bisher die Hefte für folgende Kreise erschienen.

Heft 1	Tauberbischofsheim (vergriffen)	Heft 17	Freudenstadt
Heft 2	Müllheim	Heft 18/19	Karlsruhe (Stadt und Land)
Heft 3	Schwäbisch Hall	Heft 20	Crailsheim
Heft 4	Wangen	Heft 21	Donaueschingen
Heft 5	Lörrach	Heft 22	Aalen
Heft 6	Biberach	Heft 23	Waiblingen (vergriffen)
Heft 7	Buchen	Heft 24	Horb
Heft 8	Mergentheim	Heft 25	Bruchsal
Heft 9	Mosbach	Heft 26	Emmendingen
Heft 10	Rastatt	Heft 27	Göppingen
Heft 11	Backnang	Heft 28	Kehl
Heft 12	Ehingen	Heft 29	Münsingen
Heft 13	Sinsheim	Heft 30/31	Heilbronn (Stadt und Land)
Heft 14	Überlingen	Heft 32	Hochschwarzwald
Heft 15/16	Ulm (Stadt und Land)	Heft 33/34	Pforzheim (Stadt und Land)

Demnächst erscheinen die Hefte 35 Künzelsau, 36 Konstanz, 37 Saulgau und 38 Schwäbisch Gmünd.

Preis je Heft (ca. 26 Seiten) 4,- DM, je Doppelheft – Stadt und Land – (ca. 48 Seiten) 6,- DM.

Zu beziehen durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart, Postfach 898.